

**Von:** proskenion Stiftung [<mailto:mail@proskenion.de>]

**Gesendet:** Freitag, 31. Januar 2020 17:45

**An:** '[senbuero@senbjf.berlin.de](mailto:senbuero@senbjf.berlin.de)'

**Cc:** '[stsbbuero@senbjf.berlin.de](mailto:stsbbuero@senbjf.berlin.de)'

**Betreff:** Staatliche Ballettschule Berlin

Sehr geehrte Frau Senatorin Scheeres,  
Sehr geehrte Frau Staatssekretärin Stoffers,

die 'Staatliche Ballettschule Berlin', Preisträger des 'proskenion Nachwuchsförderpreis 2017' (Institutionspreis), wird seit letzter Woche öffentlich mit vornehmlich anonymen Vorwürfen bezüglich der Frage konfrontiert, ob das seelische und körperliche Wohl von Schülerinnen und Schülern der Ballettschule unzureichend geschützt wurde.

Seit Jahren besuchen Kuratorium, Preisjurys, Stipendiaten und Freunde der ‚proskenion Stiftung‘ regelmäßig die 'Staatliche Ballettschule Berlin', in dieser Zeit wurden Preisträger gekürt, Gespräche mit Lehrern und Schülern geführt, in Unterrichten und Proben hospitiert. In der Regel konnten wir aufgrund des uns entgegengebrachten Vertrauens dieses ohne die Anwesenheit von uns begleitenden Lehrkräften oder der Schulleitung tun.

Mit großer Verwunderung nehmen wir die jetzigen Anschuldigungen wahr, die sich in keiner Weise mit den durchweg positiven Beschreibungen decken, die wir in Porträts über Schüler und Preisträger erhalten haben.

Darüber hinaus haben wir in all den Jahren unserer Arbeit eine stets offene und transparente Gastfreundschaft genießen dürfen, wie es für eine solche Ausbildungsschule wirklich selten ist. In Gesprächen beispielsweise mit Prof. Dr. Stabel, Prof. Gregor Seyffert oder Olaf Höfer wurde stets darauf hingewiesen wie wichtig ein sensibler und verantwortungsvoller Umgang mit den Schülern ist.

Dass jetzt ein öffentlich-rechtlicher Sender jenseits einer seriösen Recherche und ohne Einbezug der angeklagten Schule eine emotional aufgepuschte Kampagne gegen eine der weltweit besten Ballettschulen durchführt, mag ein Zustand unserer Zeit sein, ist aber moralisch und ethisch genauso verwerflich wie jene Tatbestände, die derzeit nur behauptet werden. Insbesondere wenn diese federführend von einer ehemaligen Lehrerin behauptet werden, die in der Vergangenheit - laut Presse (!) – sich zu ihrem Unterricht wie folgt äußert: "Kuschelpädagogik nützt den Kindern nichts. Der Beruf ist knochenhart, die Konkurrenz riesig. Man muss mit Frustrationen umgehen lernen." (Berliner Morgenpost vom 12.06.2010)

Der Schulleiter Prof. Dr. Ralf Stabel betont in einer Stellungnahme vom 24.01.2020 den für die Schule sehr hohen Stellenwert des Kinder- und Jugendschutzes. "Die Schule setzt sich deshalb intensiv mit den anonym vorgebrachten Vorwürfen auseinander. Sie wird mit der von der Bildungsministerin eingesetzten Kommission zusammenarbeiten und dort Auskunft geben. Gerne gehe ich auch Hinweisen nach, die nicht anonym zu mir gelangen. Ich setze mich als Schulleiter für die vollständige Klärung der Sachverhalte ein", so Stabel.

Selbstverständlich müssen derartige Vorwürfe ernst genommen und umfassend aufgeklärt werden, auch wenn sie anonym vorgebracht werden. Das ist man den Schülerinnen und Schülern schuldig. Gleichwohl muss die Aufklärung auf Basis von Fakten durchgeführt werden, denn auch eine Eliteschule wie die 'Staatliche Ballettschule Berlin' hat ein Recht auf objektive Berichterstattung, jenseits einer den Skandal witternden Einseitigkeit.

Für Ihre Arbeit bei der Aufklärung der Situation an der die 'Staatliche Ballettschule Berlin' wünsche ich Ihnen alles Gute.

Mit besten Grüßen  
Dr. Lars Göhmann  
(Kuratoriumsvorsitzender)